

Das ist mein Leib

Zur 13. Kreuzwegstation in St. Antonius Kevelaer

Am 1. Mai 2011 sind mit der Seligsprechung des verstorbenen Papstes im Kreuzweg von St. Antonius nunmehr fünf große Christen als Selige und Heilige der Kirche benannt, und das allesamt erst nach der Entstehung der Bildtafeln. Der Düsseldorfer Künstler Bert Gerresheim hat aus den Gesprächen mit Pastor Gerhard Coenen heraus 1987 in dieser Kirche mit dem Hochkreuz sein Wirken für Kevelaer begonnen, ja fast seinen Durchbruch zum religiös orientierten Bildhauer überhaupt gefunden. Jetzt findet sich nach 24 Jahren in der 13. Kreuzwegstation ein Gedenken an zwei große Selige des 20. Jahrhunderts: Mutter Teresa und Johannes Paul II., die im Jahr der Weihe der Antoniuskirche 1987 am 2. Mai bzw. am 19. September Kevelaer besuchten. Die vierzehn Kreuzwegtafeln wurden von verschiedenen Gruppen und Einzelpersonen gestiftet und stellen gerade die Glaubenszeugen der Nazi-Zeit ins Gespräch mit den Personen des Leidensweges Jesu.

Mit **Mutter Teresa** als Maria zeichnet Bert Gerresheim die Sorge der Mutter um den sterbenden Sohn auf der Straße nach Golgota nach. Mutter Teresa brachte in Kalkutta die Sterbenden von der Straße in die Ordenshäuser und gründete den Orden der Missionarinnen der Nächstenliebe, die weltweit in den Slums der Großstädte wirken.

Karl Leisner steht in der Rolle des Simon von Zyrene, weil der jugendliche niederrheinische Priesterkandidat im KZ Dachau die Leidensnachfolge willig annahm: „Christus, du bist meine Leidenschaft! Segne, Höchster, meine Feinde!“

Die als Jüdin in Breslau geborene Philosophin **Edith Stein** findet sich bei den weinenden Frauen von Jerusalem. „Komm, wir gehen für unser (jüdisches!) Volk“, sagt sie, als der Weg zur Vergasung am 9.8.1942 in Auschwitz für die inzwischen konvertierte und in den Karmel eingetretene Glaubenszeugin beginnt.

In der 11. Station blickt der in Polen durch sein großes Zeitschriftenwerk und seine Japanmission bekannte Franziskaner **Maximilian Kolbe** auf das stellvertretende Kreuzessterben Jesu. Und wie Jesus stellvertretend für die Menschen in den Tod geht, lässt Kolbe sich für einen Familienvater im Hungerbunker in Auschwitz austauschen, als zehn Insassen wegen einer Flucht zur Abschreckung getötet werden sollen, und singt dort mit ihnen Osterlieder bis zum Tod durch die Giftspritze.

In der 12. Station ist der junge Poverello Franziskus in der Gestalt des Lieblingsjüngers unter dem Kreuz mit Mutter Teresa zu sehen. Die 13. Station zeigt diese zusammen mit **Johannes Paul II.** als den Ratsherrn Josef von Arimathäa. Im Entstehungsjahr des Kreuzwegs, im Weihejahr der St.-Antonius-Kirche 1987 waren beide in Kevelaer: Der große Papst am 2. Mai, die ebenso große kleine Ordensfrau am 19. September.

Klassisch heißt es: „13. Station: Der Leichnam Jesu wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter Maria gelegt“. Von Maria und dem Ratsherrn Josef wird dem Betrachter der Leib Christi sozusagen hingegeben, hingehalten, übergeben. „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten“, sagt der Apostel, „für Juden ein empörendes Ärgernis, für Heiden eine Torheit, für die Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen, und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen“ (1 Kor 1,23ff).

In der Kreuzwegstation bildet Christus die Mitte. Das Kreuz steht im Hintergrund und weist die Himmelsrichtung: Der Weg nach oben ist uns geöffnet. Jesus selbst steht eher in sich, als dass er gehalten wird, was seine Auferstehung andeutet. Er will sich so den Menschen geben mit seinem ganzen Lebenseinsatz. Dass sie ihn annehmen, dass sie das aufnehmen, dass sie

ihn in ihr Leben übernehmen, ihn in ihr Denken und Handeln hineinnehmen, das ist sein testamentarischer Wille am letzten Abend mit seinen Freunden.

„Das ist mein Leib“ bekommt aber im Bild durch den Künstler eine weitere Deutung: Die drei Personen zusammen bilden fast die Form einer Hostie. Der Leib Christi mit seinen vielen Gliedern, das ist Christus in Gemeinschaft mit seinen Christen! ER ist das Haupt, die beiden stehen stellvertretend für die Glieder mit den verschiedenen Fähigkeiten. Männliches und Weibliches, Mütterliches und Väterliches, Leitung und Nächstenliebe, Verkündigung und Gebet: Johannes Paul und Mutter Teresa bezeichnen die unterschiedlichen Charismen im Leib Christi. Es gibt die Kirche der Armen und die Kirche der großen Fernsehauftritte, die Kirche der stillen Beter (Die Schwestern von Mutter Teresa halten mittags eine Stunde Anbetung) und die Kirche der Weltjugendtage und weltweiten Begegnungen, die tatkräftige Nächstenliebe und die verantwortete Glaubensverkündigung.

Bert Gerresheim findet zu einer weiteren Aussage: Christen müssen die Nähe zu ihrem leidenden Herrn suchen. Christen müssen „in ihm bleiben“! Christen können nur wirksam wirken, wenn sie wie ihre Kraft aus ihm beziehen, gerade weil der Leib Christi auch heute in der Welt leidet. Christen dürfen nicht sich, sondern müssen IHN präsentieren. Mutter Teresa und Johannes Paul II. haben nicht nur den Kevelaerern darin eine ausdrucksvolle Botschaft mitgegeben.

Text und Bild: Alois van Doornick